

Altare bis jetzt nichts geschehen, auch müssen wir seit Juli 1843 bei dem Gottesdienste die Töne der Orgel entbehren. — Außer mehreren andern in der Kirche befindlichen Epitaphien sind besonders 2 merkwürdig und von großem Werthe, welche, wie Schiffner vermuthet, von dem berühmten Noffeni gefertigt worden. Das eine gilt Caspar IV. von Schönberg, welcher im Jahre 1578 verstorben ist und in der Kirche begraben liegt. Derselbe ist in knieender Stellung dargestellt und neben ihm zu beiden Seiten seine beiden Gemahlinnen, Margaretha, geb. Pflug, aus dem Hause Knauthayn und Barbara, geb. von Bünau aus Droißig; das andere gilt Caspar V. von Schönberg, welcher 1605 starb und ebenfalls in der Kirche beigesetzt wurde, wie denn überhaupt der steinerne, vormals hölzerne Fußboden mehrere Gräfte bedeckt. Außer der Hauptkirche giebt es noch auf dem Gottesacker, der vor dem böhmischen Thore gelegen ist und unmittelbar an das Hospital angrenzt, in der Mitte desselben eine ungethürmte Begräbniskirche, in welcher die Leichenpredigten und Ab dankungen gehalten werden. Sie hat, wie das Hospital, ihre Begründung durch das Testament Bernhards von Schönberg gefunden, welcher, wie bereits gesagt, als Rittermarschall und Johanniter im Jahre 1476 den Herzog Albrecht nach Jerusalem begleitete und auf der Rückreise begriffen, auf der Insel Rhodus seinen Tod fand. Diese in ihrem Umfange kleine Kirche wurde im Jahre 1779 am 5. September von einem Blitzstrahl getroffen, der jedoch nicht zündete. Nach dem Brande von 1842 ist einige Monate hindurch der öffentliche Gottesdienst in derselben abgehalten worden, da die Hauptkirche in ihrem Innern theils zerstört war, theils zu anderen Zwecken diente, eben so wieder im Sommer 1843, wo an jener gebaut wurde, und eine solche Verlegung des Gottesdienstes in die kleine Begräbniskirche steht auch nochmals bevor, wenn die Hauptkirche in ihrem Innern wird restaurirt und vorge richtet werden.

Die übrigens an der hiesigen Kirche angestellten Geistlichen waren aber folgende:

A. Pastores.

1.) Wolfgang Lampertswalde, zuerst Pastor in Burkensdorf bei Frauenstein, kam 1534 nach Frauenstein und 1543 nach Großschirma, von wo er 1545 nach Sayda berufen wurde. 2.) Stephanus König. 3.) Leonhardus Walter. 4.) Paul Hering, um das Jahr 1558. 5.) Urban Parßsch, 1573. 6.) Paul Heinze, ein geborner Saydaer. 7.) Mattheus Köhler oder Köpler, von Briegnitz bei Dresden. 8.) Christoph Drechsel, aus Sayda, berufen 1581 oder 1583. 9.) Wolfgang Wagner, von Commotau in Böhmen gebürtig, zuvor Pastor in Dörnthal, kam hierher im Jahre 1589. Dieser sowohl, als auch sein College, der Diaconus Stephan Heinrich, hatten das Unglück, in Folge der von dem damaligen Churfürsten Christian I. nachdrücklich geforderten Abschaffung des Exorcismus bei der Taufe, in welche sie nicht willigen wollten, im Jahre 1591 ihres Dienstes entsetzt zu werden. Beide aber wurden von ihrem Collator, dem Oberhauptmann des Erzgebirges, Heinrich von Schönberg auf Puschstein und Frauenstein gastfreundlich aufgenommen und mit allem Nöthigen versorgt, bis sie endlich wieder mit Ehren in ihr Amt eingesetzt wurden. Ein gleiches Loos der Dienstentsetzung traf auch Stephan Lauterbach, Pfarrer zu Pfaffroda und Nicolaus Heinrich, Pfarrer zu Clausnitz, aber auch sie wurden von dem erwähnten hohen Beschützer wohlwollend aufgenommen und gepflegt. 10.) Victorinus Roth, geboren zu Leisnig, und soll sein Vater ihm in seinem 6ten oder 7ten Lebensjahre durch Vergiftung der damaligen Calvinisten entrisen worden sein, bezog die Fürstenschule zu Schulpforte und studirte dann nach 6jährigem Aufenthalte daselbst in Wittenberg, ward zuerst Schulmeister zu Bengelsfeld, wo er aber mit großer Armuth zu kämpfen hatte, dann Lehrer am Lyceum zu Marienberg, hierauf in Wilsdruf und vom 30. Januar 1592 an Mittagsprediger am Dom zu Freiberg. Den 28. October 1601 wurde er als Pastor und Adjunct der Freiburger Ephorie, nach Sayda berufen. Bei Gelegenheit seines Abzugs von Freiberg und Anzuges in Sayda wurde ihm folgende Schrift gewidmet: *Anagrammatus ad Reverendum clarissimum et Doctissimum virum Dn. Victorinum Roth, Pastorem Ecclesiae Saydensis vigilantissimum, Dn. Compatrem et affinem suum dilectissimum, quinque vicium dulcissimum ac fidissimum pro pia gratulatione decantatus et properrime*

scriptus a Johanne Neuhaus, Eimb. scholae Freiberg. Cant. XIII. Dec. Seiner tugendsamen Jungfrauen zu Gefallen verdeutschet und an vielen Orten vermehrt, den XV. December am Tage ihres Ab- und Anzuges. (Dieser Johann Neuhaus von Gimbeck in Niedersachsen, war erst Cantor zu Deberan, dann zu Freiberg und ward 1603 Pfarrer zu Großhartmannsdorf, wo er 1617 starb.) Hier in Sayda starb unserm Roth auch seine zweite Gattin Anna im 38. Jahre ihres Alters, nachdem er schon seine erste Gattin Magdalena in Freiberg durch den Tod verloren. Sein Amt bekleidete er 22 Jahre lang und starb den 1. November 1623 zu Freiberg, wo er sich in der Cur befand. Den 4. desselben Monats wurde seine irdische Hülle nach Sayda gebracht, von der Freibergischen Cantorei, dem geistlichen Ministerio und dem Stadtrath bis vor das Erbische Thor begleitet, in Sayda aber von der Cantorei, Rath und Bürgerschaft angenommen und bis vor die Pfarrwohnung begleitet. Den 5. November erfolgte die Beisetzung in hiesiger Kirche, wo ihm der Pastor Stephan Lauterbach aus Pfaffroda die Leichenpredigt hielt. Seine Gruft ist bei der Treppe, die auf's Chor führt. Auf seinen Tod verfertigte der damalige Superintendent zu Freiberg M. Abraham Gensreff folgendes Distichon:

*Tam parva magnae non comescuntur in urna
Virtutes: Rothii hic conditur exiguum.*

Sein Brustbild hing bis zum Brande von 1842 ganz oben über der Beyer'schen Empore, wurde aber durch den Rauch geschwärzt und verdorben, daher es abgenommen werden mußte. Uebrigens hatte er eine überaus helle und durchdringende Stimme, weswegen er großen Zulauf im Dom hatte. 11.) Urban Jacobi, gebürtig aus Stolpen, war erst Rector oder wie es damals hieß, Schulmeister in Sayda, dann von 1616—1622 Diaconus in Frauenstein, trat den 18. Juli 1622 das Pastorat in Zethau an und 1624 im Monat April das hiesige Pastorat, das er bis zu seinem am 14. October 1632 erfolgten Tode bekleidete. 12.) Martin Koch, von Rötha, auch Coeus genannt, 1630 Besperprediger und von 1632 an Frühprediger an der Petrikirche in Freiberg, kam 1633 nach Sayda und starb hier den 24. Juni 1652. 13.) M. Johann Reinhard Jacobäer, geboren zu Pirna am 25. October 1621, wo sein Vater Theophilus Jacobäer, Apotheker und Steuer-Einnehmer war, welcher sich in dem für Pirna so drangsalvollem Jahre 1639 die größten Verdienste um die Stadt erwarb, indem er allein die Einäscherung derselben durch den schwedischen General Banner verhinderte. Unser Jacobäer erfuhr auf der Fürstenschule zu Pforta die Schrecken des Kriegs, indem er 2 Mal mit allen seinen Mitschülern von den schwedischen Soldaten von dort vertrieben wurde, wobei er um alle seine Bücher kam. Im Jahre 1638 bezog er die Universität Wittenberg, wo er die Last der Armuth im hohen Grade tragen mußte und wurde dann nach 3 Jahren, 1641 Lehrer der Söhne des damaligen Kaiserlichen Oberstlieutenants, später schwedischen Oberst Hanns von Jurgas, mit denen er nach Böhmen und Niedersachsen reiste und mehrmals durch Straßenraub zu leiden hatte. Im Jahre 1650 übertrug ihm der damalige Superintendent zu Pirna M. Daniel Reichard wegen seines hohen Alters die Freitags-Predigten, bis er endlich 1653 Dom. Oculi das Pastorat in Sayda überkam, das er 10 Jahre lang verwaltete, dann 1663 einem Rufe als Diaconus in seine Vaterstadt Pirna folgte, wo er noch 16 Jahre als Prediger lebte und nach langen Leiden am 6. Juni, als am ersten Pfingstfeiertage 1679, starb, seines Alters 57 Jahr 32 Wochen. 14.) Christoph Knorr. Dieser war geboren zu Plauen am 2. Februar 1591. Sein Vater war Christoph Knorr, welcher als Festungs-Baumeister bei dem Herzog von Liegnitz starb; seine Mutter Veronica war Johann Tröger's, Bürgermeisters zu Plauen Tochter. Zu Plauen und Görlitz auf die Universität vorbereitet, ging er im 20. Lebensjahre nach Wittenberg, kam 1616 nach Brix als Rector an die damals evangelische Schule, 1619 wurde er Pfarrer zu Wielenz, ebenfalls in Böhmen, wo er aber nur 4 Wochen blieb, indem er als Oberpfarrer in die freundliche böhmische Stadt Eudlitz berufen wurde, verrichtete jedoch noch $\frac{1}{2}$ Jahr die Amtsgeschäfte in Wielenz. Im Jahre 1624, als die katholische Partei die Oberhand errang, wurde er vertrieben und lebte 6 Jahre lang als Privatmann in Sayda, bis August von Schönberg ihn im Jahre 1630 als Pastor zu Neuhausen erwählte, welches Amt er 33 Jahre lang mit großer Treue verwaltete und besonders den armen verfolgten Lutheranern in der böhmischen Nachbarschaft mit Leib- und